

unter diesen leitenden Gesichtspunkten auf seinem Gang durch das Zeitalter die besondere Physiognomie der einzelnen Entwicklungsphasen herausarbeitet; das vielfach zu einflächig gesehene Bild der christlich-universalen Einheitskultur des MA. erhält dadurch erst sein volles Relief. Zum Einzelnen Stellung zu nehmen ist hier nicht der Ort; doch sei wenigstens beispielshalber auf die feinsinnige Würdigung der ritterlichen Lebensform verwiesen, deren Programm der Vf. als das „erste — und auch einzige — in sich geschlossene Weltverständnis und Lebensethos des Laientums bezeichnet, das das Ma. hervorgebracht hat“ (S. 45), oder aber auf die sehr überzeugende Charakteristik des Spätmittelalters, dessen bezeichnenden Wesenszug er in einer innerlich tief begründeten Verbindung von strotzendem Vitalismus und wachsender seelischer Labilität und Gefährdung erblickt (S. 70). — Man wird der inhaltreichen und anregenden Studie auch über den Rahmen des Handbuches hinaus eine weite Verbreitung wünschen, wozu übrigens — wenn mit einem das Äußere betreffenden Wunsch an den Verlag geschlossen werden darf — sicher auch beitragen würde, wenn künftig auf den störenden, bisweilen (so z. B. S. 19) auch wenig verständlich erscheinenden Wechsel von Klein- und Großdruck verzichtet würde. F. B.

Ch. Dawson, *Medieval Essays*, London and New York 1953, Sheed and Ward, VIII u. 271 S. — Der Band stellt eine erweiterte Neuauflage des Buches *Medieval Religion* (1934) dar, dessen sechs Aufsätze er enthält. Zu diesen kommen die Stücke 3 und 5 (*The Christian West and the Fall of the Empire, Church and State in the Middle Ages*), deren erste Veröffentlichung gleichfalls gegen zwanzig Jahre zurückliegt. Neu sind die Essais 1 (*The Study of Christian Culture*), 2 (*The Christian East and the Oriental Background of Christian Church*), 7 (*The Moslem West and the Oriental Background of Later Medieval Culture*) und 10 (*The Feudal Society and the Christian Epic*). H. H.

L. Meier, Über den Zeugniswert der „Reportatio“ in der Scholastik, *Arch. für Kulturgesch.* 36 (1954) 1—8. — Bemerkungen zum Problem der genauen Textrekonstruktion hochmittelalterlicher Autoren, deren Werke nur in verschiedenen Schülernachschriften überliefert sind, welche ja „zwischen den Extremen einer wortgetreuen stenographischen Wiedergabe und einer geradezu als neues Werk anzusehenden Bearbeitung schwanken“ können. F. W.

Ritamaro Bradley, *Backgrounds of the title Speculum in mediaeval literature*, *Speculum* 29 (1954) 100—115, geht dem Ursprung dieses später für zahlreiche ma. Traktate so beliebten Titels nach.

J. P é p i n, *Recherches sur le sens et les origines de l'expression Caelum caeli dans le Livre XII des Confessions de S. Augustin*, *Arch. Lat. Medii Aevi* 23 (1953) 185—274. Der Begriff des *caelum caeli* stammt aus Gen. 1, 1, der Name aus den Psalmen; doch ist dieser Himmel, den je nach kosmologischer oder eschatologischer Betrachtungsweise Engel oder die Seelen der Gerechten bevölkern, im Wesentlichen eine eigene Schöpfung Augustins, der hier nur in geringem Maße von Philon und Origenes abhängig ist.

W. M. Green, *Mediaeval recensions of Augustin*, *Speculum* 29 (1954) 531—534, behandelt in Vorbereitung einer Ausgabe im CSEL. drei verschiedene Rezensionen von Augustins *De libero arbitrio*. K. R.

R.-A. Gauthier O. P., *Saint Maxime le Confesseur et la psychologie de l'acte humain*, *Rech. de Théol. anc. et médiév.* 21 (1954) 51—100, untersucht die Gedanken des Maximus in ihrem Verhältnis zu Aristotelismus und Stoizismus und beschreibt den Einfluß derselben anhand der Begriffe des *imperium*,